



Forstliche Versuchs-
und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg



FVA BW/Böcker

Der Goldschakal

Impressum

Herausgeberin:

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Autor:

Felix Böcker

Kontakt:

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Wonnhaldestraße 4

79100 Freiburg

fva-bw@forst.bwl.de

www.fva-bw.de

Zitiervorschlag:

BÖCKER, F. (2025): Der Goldschakal. Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg.

Der Goldschakal (*Canis aureus*)

Im Jahre 2004 sorgte ein Nachweis eines Goldschakals in Brandenburg für Aufmerksamkeit und erste Blicke auf dieses Thema, so erschien auch ein erster Artikel zum Goldschakal auf der Internetseite waldwissen.net. [Der Artikel](#) beschrieb vor allem biologische Grundinformationen zu dieser Tierart und warf einen Blick auf die Entwicklung der Ausbreitung in anderen europäischen Ländern (Huber 2004). Seither hat sich das Verbreitungsgebiet des Goldschakals stark ausgedehnt und auch in Deutschland zählt man mittlerweile deutlich mehr Nachweise.

Goldschakale gehören neben dem Wolf, dem amerikanischen Kojoten und dem Haushund zur Gattung *Canis* innerhalb der Hundartigen (Koepli et al. 2015). Der Goldschakal ähnelt farblich einem Wolf, kommt in seiner Größe aber eher einem großen Fuchs nahe. So wiegt der Goldschakal in Europa etwa 8 bis 16 kg. (Vergleich: Fuchs 4,6 bis 7,7 kg; Wolf 25 bis 35 kg) (Graf & Fischer 2021). Deutliche Unterscheidungsmerkmale zum Fuchs sind sein viel kürzerer Schwanz und der vergleichsweise gedrungene Körperbau. Die Ähnlichkeit zu diesen Tierarten sorgt häufig für Verwechslungen (Hatlauf & Böcker 2021).

Verbreitung in Europa

Goldschakale lebten ursprünglich vor allem im äußersten Südosten Europas und im Süden Asiens. In anderen Teilen Europas kam diese Tierart bisher nicht vor. Seit einigen Jahrzehnten breiten sich die Tiere weiter in den Norden und Westen aus. Goldschakale können auf ihren Wanderungen große Strecken von mehreren hundert Kilometern zurücklegen.

So erschloss sich die Art in den vergangenen Jahrzehnten selbstständig neue Lebensräume, ließ sich dort nieder und vermehrte sich in Gebieten, in denen es diese Tierart bisher nicht gegeben hat. Die Gründe für die Ausbreitung sind vermutlich vielfältig: Veränderungen der Kulturlandschaft, der Lebensräume, Habitats und Nahrungsgrundlage, die Abwesenheit von Konkurrenten wie dem Wolf in vielen Regionen, der Klimawandel und einige mehr (Spasov & Acosta-Pankov 2019).

Nachdem im Jahr 1997 in Brandenburg erstmals ein Goldschakal in Deutschland nachgewiesen wurde (Möckel & Podany 2015), ließen weitere Nachweise zunächst auf sich warten.

Erst in den Jahren 2007, 2012 und 2014 folgten weitere Einzelnachweise in den Bundesländern Bayern, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. In den darauffolgenden Jahren meldeten auch weitere Bundesländer wie Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen erste Nachweise dieser Tierart (Tillmann 2020, Böcker et al. 2020). Heute gibt es nur wenige Bundesländer Deutschlands, in denen der Goldschakal bisher nicht nachgewiesen wurde. In den Jahren 2019 und 2020 wurde in verschiedenen Regionen in Hessen, Thüringen und Baden-Württemberg erstmals beobachtet, dass sich einzelne Goldschakale länger in einem Gebiet aufhalten und territorial verhalten (Böcker et al. 2020). In Baden-Württemberg konnte im Jahr 2021 im Landkreis Schwarzwald-Baar zum ersten Mal für Deutschland die Reproduktion der Tierart nachgewiesen werden (Böcker et al. 2023). Im selben Gebiet wurde auch in den darauffolgenden Jahren erneut Reproduktion bestätigt. Im Jahr 2024 konnten auch in einem weiteren Gebiet Baden-Württembergs (Landkreis Konstanz) ergänzend zum bereits bekannten Gebiet Welpen bestätigt werden (FVA BW, unveröffentlicht 2024). Außerhalb Baden-Württembergs wurde deutschlandweit bisher lediglich einmal im Jahr 2022 eine Reproduktion des Goldschakals im niedersächsischen Landkreis Uelzen bestätigt (Landesjägerschaft Niedersachsen 2022).

Mapping 2017–2022 / 23

PRESENCE categories

- Undefined
- Permanent
- Sporadic

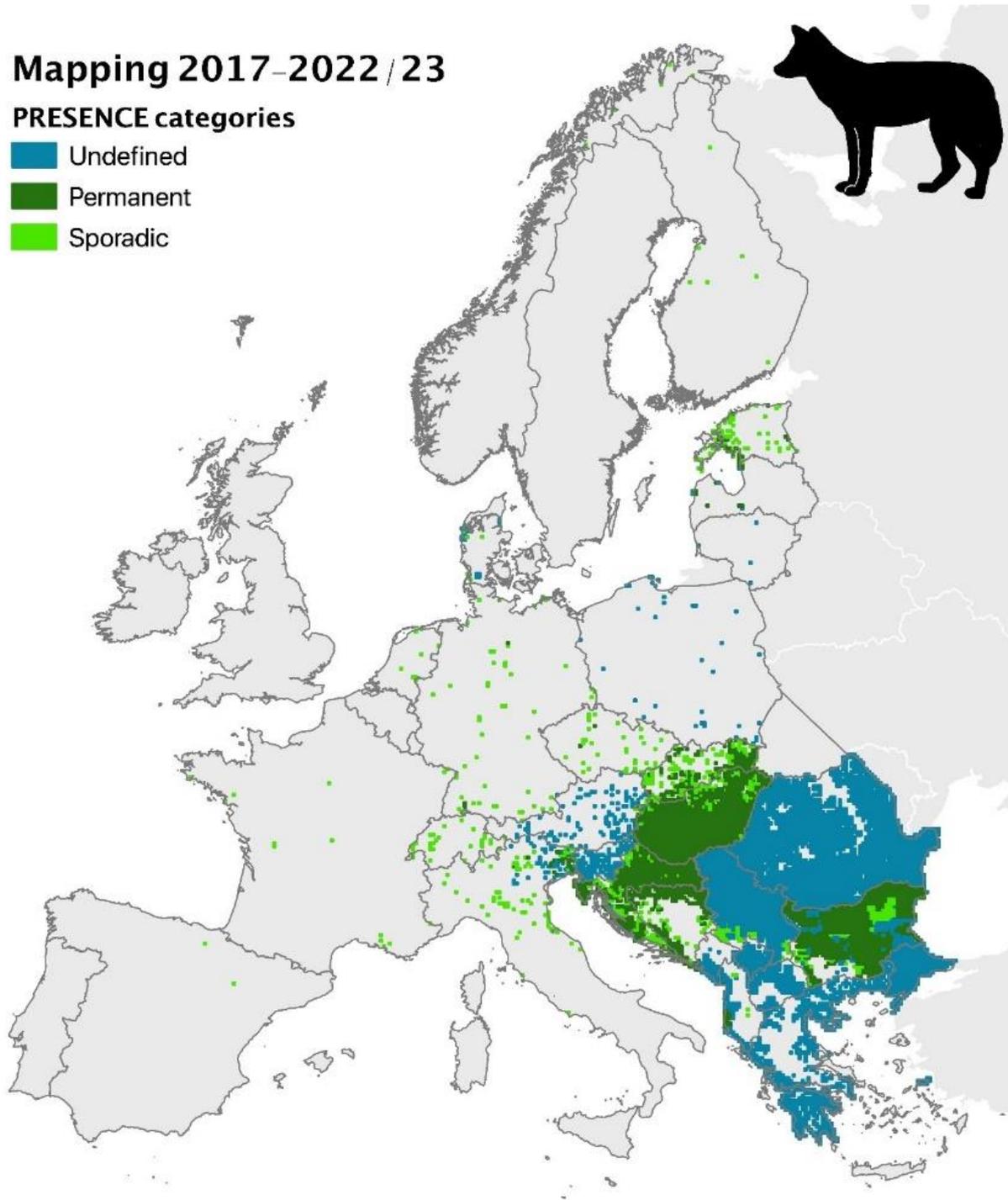


Abb. 1: Verbreitung des Goldschakals in Europa im Zeitraum 2017 – 2022/2023. Hellgrün: Sporadische Präsenz bestätigt; Dunkelgrün: Permanente Präsenz bestätigt; Blau: Präsenz bestätigt, ohne nähere Unterscheidung zwischen sporadisch und permanent (Kaczensky et al. 2024).



Abb. 2: Vier Goldschakalwelpen im August 2022 in Baden-Württemberg von einer Wildkamera fotografiert.
Quelle: FVA-BW/Wildtiermonitoring

Schutz und Management

Der Goldschakal ist in Deutschland über die europäische Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) geschützt und im Anhang V gelistet. Hiernach soll grundsätzlich ein günstiger Erhaltungszustand der Tierart erreicht werden. Eine Bejagung ist demnach aktuell rechtlich nicht möglich. Die Europäische Kommission beschloss zudem, dass der Goldschakal nicht als gebietsfremde Art einzuordnen ist (Hatlauf et al. 2021). Im Gegensatz zu Neozoen wie dem Marderhund, dem Waschbär oder der Nilgans, wurde der Goldschakal nicht durch den Menschen in neue Regionen verbracht, sondern breitet sich von selbst aus. In Landesjagdgesetzen Deutschlands ist der Goldschakal bisher lediglich in Niedersachsen mit ganzjähriger Schonzeit gelistet.

Mit der Ausbreitung des Goldschakals und seiner Etablierung in Deutschland tauchen natürlich viele Fragen auf. So ist derzeit nicht klar absehbar, welche Rolle der Goldschakal in der hiesigen Kulturlandschaft einnehmen wird. In bestimmten Situationen, Regionen und Fällen ist anzunehmen, dass ein angepasstes Management entwickelt werden muss. Der Goldschakal kann Nutztiere reißen und als Beute nutzen. So gab es auch in Deutschland bereits in sechs verschiedenen Bundesländern Fälle, in denen Schafe getötet wurden (Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein). Wie hiermit umgegangen werden kann und sollte, muss jedoch erst näher untersucht und diskutiert werden. Ähnlich wenig Erfahrungen und wissenschaftliche Untersuchungen liegen darüber vor, wie der Goldschakal sich auf andere Wildtiere auswirken kann. Da er eine ähnliche ökologische Nische beansprucht wie der Rotfuchs und andere (Meso-)Prädatoren, könnte der Goldschakal deren Dichte und Verhaltensweise beeinflussen. Ob der Goldschakal auch Beutetiere in ihren Beständen gefährden kann, hängt wahrscheinlich von weiteren Faktoren ab: relevant wären unter anderem die Struktur des Lebensraumes, die Dichte und Häufigkeit der Beutetierart und die Präsenz und das Management weiterer Prädatoren.

Spezifische wildbiologische Untersuchungen würden helfen, mehr über dieses Tier zu erfahren und sozialwissenschaftliche Forschung könnte einen Beitrag zum konstruktiven Umgang in der Gesellschaft leisten. Monitoring und wissenschaftliche Untersuchungen sind die Voraussetzungen, um ein sinnvolles Management zu etablieren.

Quellen

- Böcker, F., Jokisch, S., Klamm, A. (2020) Erste Hinweise auf residente Goldschakale (*Canis aureus*) in Deutschland. Säugetierkundliche Informationen.
- Böcker, F., Weber, H. & Collet, S. (2023) First documentation of golden jackal (*Canis aureus*) reproduction in Germany. *Mamm Res* 68, 249–252 (2023). <https://doi.org/10.1007/s13364-022-00666-y>
- Graf, RF, Fischer, C (2021) Atlas der Säugetiere – Schweiz und Liechtenstein. Haupt Verlag, Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie. ISBN 978-3-258-08178-6.
- Hatlauf, J, Böcker, F (2021) Empfehlungen zur Dokumentation und Beurteilung von Hinweisen des Goldschakals (*Canis aureus*) in Europa. BOKU-Berichte zur Wildtierforschung und Wildbewirtschaftung 26. Hrsg.: Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ) Universität für Bodenkultur Wien. ISBN 978-3-900932-89-3
- Hatlauf, J., Bayer, K., Trouwborst, A. et al. New rules or old concepts? The golden jackal (*Canis aureus*) and its legal status in Central Europe. *Eur J Wildl Res* 67, 25 (2021). <https://doi.org/10.1007/s10344-020-01454-2>
- Huber, G (2004) Der Goldschakal (*Canis aureus*). LWF aktuell 45, S. 18.
- Kaczensky, P., Ranc, N., Hatlauf, J., Payne, J.C. et al. (2024) Large carnivore distribution maps and population updates 2017 – 2022/23. Report to the European Commission under contract N° 09.0201/2023/907799/SER/ENV.D.3 “Support for Coexistence with Large Carnivores”, “B.4 Update of the distribution maps”. IUCN/SSC Large Carnivore Initiative for Europe (LCIE) and Istituto di Ecologia Applicata (IEA).
- Koepfli, K-P, Pollinger, J, Godinho, R, Robinson, J, Lea, A, Hendricks, S, Schweizer, RM, Thalmann, O, Silva, P, Fan, Z, Yurchenko, AA, Dobrynin, P, Makunin, A, Cahill, JA, Shapiro, B, Álvares, F, Brito, JC, Geffen, E, Leonard, JA, Helgen, KM, Johnson, WE, O’Brien, SJ, Van Valkenburgh, B, Wayne, RK, (2015) Genome-wide Evidence Reveals that African and Eurasian Golden Jackals Are Distinct Species. *Current Biology*, Volume 25, Issue 16, 2015, Pages 2158-2165, ISSN 0960-9822, <https://doi.org/10.1016/j.cub.2015.06.060>.
- Landesjägerschaft Niedersachsen (2022) Goldschakal – erste Reproduktion in Niedersachsen. <https://www.ljn.de/ueber-uns/aktuelles/news-artikel/news/goldschakal> (abgerufen am 22.09.24).
- Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (UM BW) (2024) Nachwuchs bei den Goldschakalen. Pressemitteilung 17.09.2024. <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/presse-service/presse/pressemitteilung/pid/nachwuchs-bei-den-goldschakalen>
- Möckel, R., Podany, M. (2015) Weitere Nachweise des Goldschakals *Canis aureus* in Deutschland. *Säugetierkundliche Informationen* 10(50): 97–104.
- Spassov, N, Acosta-Pankov, I (2019) Dispersal history of the golden jackal (*Canis aureus moreoticus* Geoffroy, 1835) in Europe and possible causes of its recent population explosion. *Biodiversity Data Journal* 7: e34825. <https://doi.org/10.3897/BDJ.7.e34825>

Kontakt

Felix Böcker

felix.boecker@forst.bwl.de

Abteilung FVA-Wildtierinstitut



FVA BW/Böcker

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg
Wonnhaldestraße 4
79100 Freiburg
fva-bw@forst.bwl.de

